

# Mit einem Naturgeist gegen Umweltzerstörung

## Die Karlsruher Animationszeichnerin Franziska Poike setzt sich mit ihrer Kunst für Ökologie ein

Von unserem Mitarbeiter  
Georg Patzer

Mit einem fast normalen Stift in der Hand skizziert sie in Windeseile eine Figur direkt auf den Bildschirm. Blättert eine neue, leere Seite auf. Eine weitere Figur, ein bisschen weiter rechts. Und noch eine, und noch eine, immer ein bisschen weiter rechts. Und wenn sie jetzt vom Anfang schnell blättert, fängt die noch grobe Figur plötzlich an zu leben, geht oder rast nach rechts.

„Zeichnen, zeichnen, zeichnen: Das ist das A und O“, sagt Franziska Poike. Nicht nur mal zwischendurch, sondern jeden Tag. Aber Zeichnen ist das eine, das andere ist Animation. „Das ist schwieriger, weil es so viel beinhaltet: Man muss von Bild zu Bild die Perspektive, die verschiedenen Posen hinbekommen, die müssen ja immer gleich aussehen. Da kann man nicht schummeln.“ Gelernt hat die 1976 in Karlsruhe geborene Poike Animation an der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg, wo sie 2005 ihr Diplom machte. Dort lernte sie die klassische Animation, und nach Berlin wollte sie sowieso. Was gleich in mehrfacher Hinsicht ein Glücksfall war: Denn dort hat sie ihren Mann kennengelernt, den Regisseur Johannes Wenzel, auch er aus Karlsruhe. Beide kannten sich vom Sehen vom Helmholtz-Gymnasium. Zwanzig Jahre war die 44-Jährige

in Berlin, bis die beiden 2018 wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt sind.

„Gelernt habe ich natürlich auf Papier, jetzt ist die meiste Arbeit digital, die Software hat vieles sehr vereinfacht. Aber Zeichnen ist immer noch Zeichnen.“ Doch dann spielen im Gegensatz zur einfachen Illustration auch noch die „Zwölf Prinzipien der Animation“ eine große Rolle: Quetschen und strecken, ausholen oder vorwegnehmen, beschleunigen und ab-

bremsen oder Bewegungsbögen. Erst dann werden die Figuren lebendig, verändern ihre Körperform, bewegen sich natürlich. Poike lehrt die Prinzipien seit 2008 an der Hochschule Darmstadt. Sie hat Werbeclips für renommierte Firmen gestaltet und an „Warum ich hier bin“, einen Dokumentarfilm der Regisseurinnen Susanne Mi-Son Quester und Mieko Azuma, mitgearbeitet. Der Film erzählt von den Erlebnissen von Flüchtlingen, die In-

terviews wurden von Poike illustriert, unter anderem die des deutsch-brasilianischen Fußballstars Cacau, der als Stürmer beim VfB Stuttgart spielte. „Der hat toll erzählt, da gehen sofort Bilder los.“

Die Corona-Zeit vergangenes Jahr aber hat bei ihr etwas verändert. „Auch bei mir gab es finanzielle Einbrüche, und ich überlegte mir grundsätzlich: Was will ich überhaupt? Schon seit vielen Jahren hatte ich Sehnsucht danach, einen eigenen Film zu machen und mich auch politisch zu engagieren.“ Die Umweltzerstörung drängte sich ihr als Thema richtig auf. So entstand ihre Mitarbeit für die Kinderwebseite der Parents for Future e.V., für die sie Animationen und Illustrationen schuf – und die Idee für den Animationsfilm „Green“: Es ist die Geschichte eines Naturgeists, der im Wald lebt und: „Er ist unschuldig, wie ein Kind, er spielt, er rennt, er hält inne und betrachtet.“ Ein fröhliches, kindliches Geschöpf, das ganz in der Schönheit der Natur lebt. Aber dann kommen die Menschen und zerstören den Wald. Noch arbeitet sie am Film, zeichnet das Storyboard, ist mit dem Ende auch noch nicht zufrieden. Positive Rückmeldungen von Kollegen hat sie bereits bekommen, auch konstruktive Kritik. Jetzt sucht sie nur noch einen Produzenten.



„Zeichnen ist immer noch Zeichnen“: Das sagt Franziska Poike, die als Animationszeichnerin mittlerweile viel mit digitalen Hilfsmitteln arbeitet. Foto: Jörg Donecker

Internet  
[www.klima-kit.de](http://www.klima-kit.de)